

# Konferenzbericht

---

## Korruption – verhaltensökonomisch untersucht

Justin Valasek

---

Internationale Konferenz „Behavioral Foundations of Corruption and Unethical Behavior“ am 28. und 29. Mai 2015 im WZB, organisiert von Steffen Huck, Dorothea Kübler, Justin Valasek und Roel van Veldhuizen (Abteilung Ökonomik des Wandels und Verhalten auf Märkten)

Korruption beeinflusst das Wirtschaftsleben rund um den Globus. Da sie aber fast überall illegal ist, gibt es kaum verlässliche empirische Daten zu korruptem Verhalten. Schätzungen der Weltbank oder von Transparency International gehen davon aus, dass Bestechungsgelder in Höhe von einer Milliarde Dollar jährlich die Hände wechseln, damit zum Beispiel Unternehmen bei Geschäften den Zuschlag bekommen.

Um zu verstehen, warum manche Akteure sich mehr, manche weniger an Handlungen beteiligen, die als korrupt oder unethisch gelten, ist es wichtig, nach der Eigenart von Institutionen oder dem Verhalten von Akteuren zu fragen – etwa nach einer Prädisposition für ethisches Verhalten oder nach der Motivation für eine Arbeit im öffentlichen Sektor. Auf der Konferenz wurde der Frage nachgegangen, wie das Wissen um zugrundeliegende Verhaltensfaktoren und deren Interaktion mit institutionellen Strukturen und Anreizen Korruption eindämmen und damit gute Governance fördern kann.

Mit Hilfe von Laborexperimenten kann die Bedeutung spezifischer Verhaltensgrundlagen empirisch untersucht werden. Roel van Veldhuizen (WZB) wies in Labor- wie Feldexperimenten nach, dass es moralische Kosten gibt, die mit Korruption und unethischem Verhalten verknüpft sind. Diese Kosten können jedoch durch Selbsttäuschung verdrängt werden. Roberto Weber (Universität Zürich) stellte empirische Befunde zur Rolle von Vorbildern für die

Stabilisierung und Weiterentwicklung von sozial verantwortlichem Verhalten vor und zeigte, wie deren Handlungen andere bei deren Gewichtung des sozialen und eigenen Nutzens beeinflussen.

Eine weitere Motivation für ethisches Verhalten könnte aus sozialen Präferenzen und sozialen Normen herrühren. Michel Maréchal (Universität Zürich) präsentierte einen neuartigen Ansatz zur Messung sozialer Normen, bei dem über viele verschiedene Städte und Länder hinweg erhoben wird, wie oft verloren gegangene Brieftaschen zurückgegeben werden. Er zeigte, dass der Anteil zurückgegebener Brieftaschen (und deren verbliebener Inhalt) als neuer, direkterer Weg zur Messung sozialer Normen über Gesellschaften hinweg dienen kann. Johann Graf Lambsdorff (Universität Passau) stellte eine Studie zur Entstehung sozialer Präferenzen vor, für die Experimente während eines Spiels der deutschen Mannschaft bei der Fußballweltmeisterschaft 2014 durchgeführt wurden.

Die Theorie der Grundlagen unethischen Verhaltens wurde durch empirische Befunde ergänzt. Dan Rogger (World Bank) stellte in einem praktischen Beispiel eine neue theoretisch fundierte Methode zur Begrenzung von Messfehlern und Wahrnehmungsverzerrungen bei der Schätzung von Korruption vor. Diese könne zuverlässiger dadurch erzielt werden, dass man Amtspersonen nicht direkt nach ihren Erfahrungen mit Korruptionsofferten befragt, sondern deren Kollegen um Einschätzung bittet. Sandra Sequeira (London School of Economics) präsentierte das Ergebnis eines Liberalisierungsprogramms für Zölle in Südafrika. Dieses konnte zwar einige Korruptionsaktivitäten verhindern, förderte aber dagegen andere, gewalttätigere Alternativen. Sandip Sukhtankar (Dartmouth College) schließlich zeigte in einer empirischen Studie, dass die neue Technologie der biometrischen Smartcards die Effizienz wohlfahrtsstaatlicher Zahlungen erhöht und gleichzeitig „Schlupflöcher“ reduziert, da den Amtspersonen bessere Informationen über Zahlungswege gegeben werden.